

Räumliche Anforderungen bei der Konzeption von Orten virtuell-informeller Kommunikation (OviK) im Gebäudebestand und Neubau

Thomas HEIM

*Hochschule Luzern – Technik & Architektur
Kompetenzzentrum Typologie & Planung in Architektur (CCTP)
Technikumstrasse 21, CH-6048 Horw*

Kurzfassung: Der vorliegende Beitrag ist Teil des Symposiums zur Gestaltung und Einführung von Orten virtuell-informeller Kommunikation (OviK) und basiert auf den Resultaten des gleichnamigen KTI-Projekts. Neben psychosozialen Aspekten (Anforderungen an den Menschen, seine verbalen und nonverbalen Kompetenzen, sowie an die Organisation) beeinflussen technisch-räumliche Faktoren (Anforderungen an Technik, Möbel und den räumlichen Kontext) die Konzeption von OviKs. Durch die Entwicklung und den Einsatz von Prototypen an den Unternehmensstandorten der beteiligten Wirtschaftspartner konnten relevante Erfolgsfaktoren bei der Einführung von OviKs eruiert werden.

Schlüsselwörter: räumliche Anforderungen, informelle Kommunikation, Prototyp, Gebäudebestand

1. Räumliche Anforderungen in der Analyse und Konzeption

Die Analyse und Konzeption räumlicher Aspekte sind zentraler Bestandteil einer erfolgreichen Realisation von OviKs. Entsprechend wurde eine Checkliste entwickelt, die einerseits den IST-Zustand räumlicher Potenziale in Bestandsgebäuden beschreibt und andererseits die räumlichen Anforderungen des SOLL-Zustands bei Um- und Neubauten abbildet. Die Anforderungen richten sich dabei nach den Zielvorgaben virtuell-informeller Kommunikation wie z.B. Awareness/ Kultur, Beziehungspflege, Erfahrungs- und Wissensaustausch, Innovation und Synergie. Ausgehend von den Zielvorgaben wurden räumliche Settings für eine systematische Abbildung von Formen virtuell-informeller Kommunikation abgeleitet: «Virtuelles Cafe», «Erweiterung Büroraum», «Piazza» und «Modulare Mischformen» (vgl. Symposiumsbeitrag zu nutzungsbezogenen Typologien von OviKs).

Mit der Checkliste ist ein Vergleich des erhobenen IST-Zustands bzw. des zu konzipierenden SOLL-Zustands zwischen zwei Unternehmensstandorten möglich. Dadurch wird schnell ersichtlich, ob Handlungsbedarf besteht, die räumliche Ausgangslage der Unternehmensstandorte einander anzugleichen – was die Erfolgsaussichten bei der Einführung von OviKs steigert, da sich die Gesprächspartner auf Augenhöhe begegnen können. Neben dem Standortvergleich ermöglicht die Checkliste den „Gap“ zwischen dem IST- und dem SOLL-Zustand zu erkennen. Dadurch können die erforderlichen Massnahmen abgeleitet werden, um ein OviK entsprechend den Zielvorgaben der virtuell-informellen Kommunikation zu konzipieren.

2. Prototypen im räumlichen Kontext der Unternehmensstandorte

Aus der Analyse (IST-Zustand) und der Konzeption (SOLL-Zustand) der räumlichen Anforderungen wurden Prototypen entwickelt und an jeweils zwei Standorten der beteiligten Wirtschaftspartner installiert und evaluiert. Die nachfolgenden Illustrationen (Abbildungen 1-4) zeigen die installierten Prototypen im räumlichen Kontext der Unternehmensstandorte. Die Prototypen lassen sich grob einteilen in offene Installationen («Säule» 1- oder 2-seitig), die der Anbahnung und des kurzen Austausches dienen, und in überwiegend geschlossene Installationen («Workbay», «Fireplace»), die für längere und vertraulichere Gespräche konzipiert wurden. Die Prototypen «Hüttchen» und «Silent Wall» stellen eine Kombination aus offener und geschlossener Installation dar. Dabei funktionieren die Installationen sowohl unabhängig voneinander als auch in Kombination, indem die Silent Wall der Anbahnung und das Hüttchen dem längeren Gespräch dient, das sich aus der Anbahnung entwickeln kann.

Beispielhafte Aussagen (Sprechblasen) beschreiben mögliche Gesprächssituationen in den unterschiedlichen OviKs und veranschaulichen die Form und die Funktion der virtuell-informellen Kommunikation, z.B. ob Beziehungspflege oder der Erfahrungs- und Wissensaustausch zwischen den Unternehmensstandorten gefördert werden soll.

2.1 Workbay (1-2 Personen)

Das Konzept der Workbay basiert darauf, dass die Anordnung der Installation eine frontale Gesprächssituation suggeriert, bei der ein geschützter Rahmen durch die klare Begrenzung des OviK vertiefende Gespräche fördert. Der Prototyp Workbay ist typisch für zurückgezogene, eher länger dauernde Gespräche mit mittlerem Privacy-Level. Die Anbahnung der virtuell-informellen Kommunikation erfolgt durch die vorangehende kurzfristige Absprache via Chat oder an einem anderen OviK, z.B. Säule. Der Einsatz der Workbay ist im halböffentlichen Bereich wie Aufenthaltszonen (z.B. Cafeteria) in Verbindung mit der Säule denkbar, in Durchgangszonen (z.B. Grossraumbüro) oder auch in der Nähe von Arbeitsplätzen.



Abbildung 1: Prototypisches Szenario Workbay

Tabelle 1: Räumliche Anforderungen Workbay:

Lage	→ Mittlerer Platzbedarf für die Integration in die Umgebung (ca. 150cmx150cm) exkl. Fläche für den Zugang
Privatheit	→ Aufstellung an der Wand, freistehend oder in einer Raumecke (konkav) → Abdeckung eines kleinen Blickwinkels von ca. bis zu 90° → Überwiegend geschlossene Installation im Raum, von der geringe audiovisuelle Störungen ausgehen, Nähe zu Arbeitsplätzen möglich
Raumgliederung	→ Bei räumlichen Veränderungen ist der Standort der Aufstellung mit geringem Aufwand anpassbar → Bewirkt eine mittlere räumliche Trennung als raumbildendes Element → Keine zusätzliche Fläche ausserhalb des OviKs erforderlich
Charakter/ Affordanz	→ Überwiegend geschlossener Charakter – Installation des Prototyp ist nicht als OviK erkennbar, deshalb ist die Anbahnung über andere Kanäle zu erreichen
Akustik	→ Akustisch überwiegend isoliert und kontrollierbar – Aufstellung in
Licht	Bereichen mit mittleren Anforderungen an Lärmschutz möglich
Ausstattung	→ Blend- und Gegenlichtsituationen kommen in der Regel nicht vor → Nutzung sitzend, längere Gespräche können komfortabel geführt werden

2.2 Hüttchen und Silent Wall (Kombination)

Das Konzept von Hüttchen und Silent Wall basiert darauf, dass die Anordnung der Installation eine kreisförmige Gesprächssituation suggeriert, sobald sich 2-3 Personen im Halbkreis virtuell gegenüberstehen – entweder vor der Silent Wall oder im Hüttchen an einem Tisch. Die Silent Wall ist typisch für kurze und zufällige Spontanbegegnungen im Vorbeigehen entweder zu zweit oder auch mit mehreren Personen in einem offenen, gut sichtbaren Ambiente, das der Anbahnung dient. Bei Bedarf können vertiefende Gespräche im Hüttchen fortgeführt werden, das als Begrenzung des OviK einen geschützten Rahmen bietet. Der Einsatz von Silent Wall und Hüttchen ist in grösseren Kombi- oder Durchgangszonen (z.B. Grossraumbüro) vorgesehen.



Abbildung 2: Prototypisches Szenario Hüttchen und Silent Wall

Räumliche Anforderungen Hüttchen und Silent Wall:

Lage	→ Grosser Platzbedarf für die Integration in die Umgebung (ca. 250cmx300cm) exkl. Fläche vor dem Bildschirm und für den Zugang
Privatheit	→ Aufstellung an der Wand, freistehend oder in einer Raumecke (konkav) → Abdeckung eines kleinen bis mittleren Blickwinkels von ca. 90°-120° → Kombination einer offenen und geschlossenen Installation im Raum, von der geringe bis hohe audio-visuelle Störungen ausgehen – Nähe zu Arbeitsplätzen bedingt möglich durch die akustische Absorptionsfähigkeit der Silent Wall
Raumgliederung	→ Bei räumlichen Veränderungen ist der Standort der Aufstellung nur mit grösserem Aufwand anpassbar (Hüttchen) → Bewirkt eine räumliche Trennung als raumbildendes Element (Hüttchen) → In Abhängigkeit von der Bildschirmgrösse ist auf eine ausreichend grosse Fläche bzw. auf genügend Abstand vor den Bildschirmen zu achten
Charakter/ Affordanz	→ Offener, einladender Charakter der Silent Wall (Anbahnung) in Kombination mit überwiegend geschlossenem Charakter (Hüttchen) zum Rückzug für längere Gespräche
Akustik	→ Akustisch bedingt isoliert und kontrollierbar – Aufstellung in Bereichen mit mittleren Anforderungen an Lärmschutz möglich (Silent Wall)
Licht	→ Blend- und Gegenlichtsituationen beachten – Aufstellung vor Fenstern vermeiden (Silent Wall)
Ausstattung	→ Nutzung stehend oder in Bewegung, längere Gesprächssituationen sind eher unkomfortabel zu führen

2.3 Säule (1-seitig oder 2-seitig)

Das Konzept der Säule basiert darauf, dass die Anordnung der Installation eine kreisförmige Gesprächssituation suggeriert, sobald sich 2-3 Personen im Halbkreis virtuell gegenüberstehen. Der Prototyp der 1- oder 2-seitigen Säule ist typisch für kurze und zufällige Spontanbegegnungen im Vorbeigehen entweder zu zweit oder auch mit mehreren Personen in einem offenen, gut sichtbaren Ambiente. Der Einsatz der Säule ist im halböffentlichen Bereich wie Aufenthaltszonen (z.B. Cafeteria), Verkehrszonen (z.B. Korridor), Durchgangszonen (z.B. Grossraumbüro) mit hohem Publikumsverkehr vorgesehen.

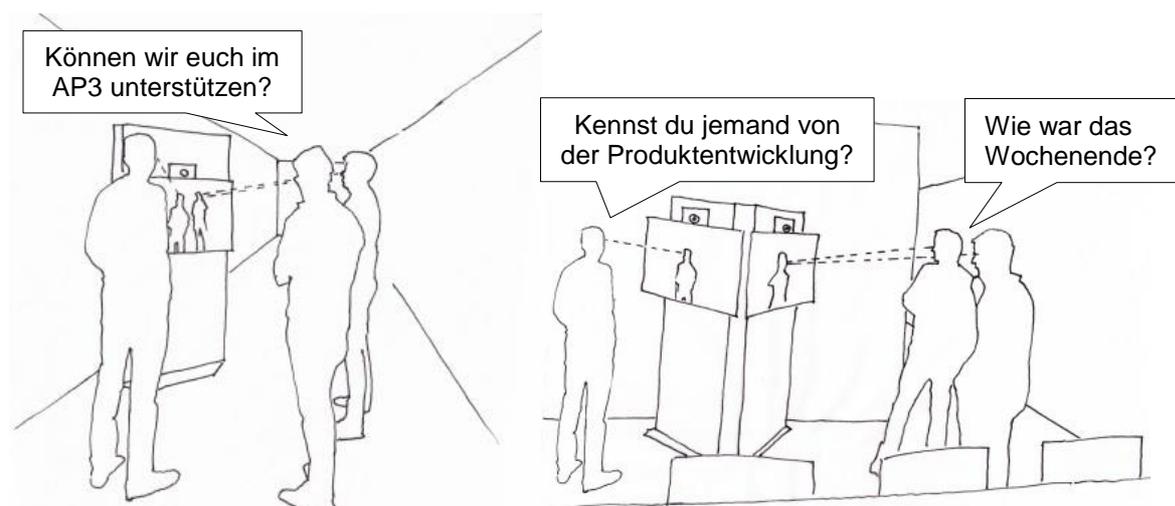


Abbildung 3: links – Prototypisches Szenario 1-seitige Säule, rechts – Prototypisches Szenario 2-seitige Säule

Räumliche Anforderungen 1- und 2-seitige Säule:

- Lage** → Geringer Platzbedarf für die Integration in die Umgebung durch kompakte Abmasse (ca. 80cmx80cm) exkl. Fläche für die Nutzer
→ Aufstellung an der Wand, freistehend oder in einer Raumecke (konkav bei 1-seitiger Säule und konvex bei 2-seitiger Säule)
- Privatheit** → Abdeckung eines mittleren Blickwinkels von bis zu 120° (1-seitige Säule) bzw. eines grossen Blickwinkels von bis zu 180° (2-seitige Säule)
→ Offene Installation im Raum, von der geringe bis hohe audio-visuelle Störungen ausgehen – Nähe zu Arbeitsplätzen ist zu vermeiden
- Raumgliederung** → Bei räumlichen Veränderungen ist der Standort der Aufstellung mit geringem Aufwand anpassbar
→ Bewirkt keine räumliche Trennung als raumbildendes Element
→ In Abhängigkeit von der Bildschirmgrösse ist auf eine ausreichend grosse Fläche bzw. auf genügend Abstand vor dem Bildschirm zu achten
- Charakter/
Affordanz** → Offener, einladender Charakter – Installation von weitem klar erkennbar, dadurch wird die Anbahnung erleichtert.
- Akustik** → Akustisch nicht isoliert und nicht kontrollierbar – Aufstellung nur in Bereichen mit geringen Anforderungen an Lärmschutz möglich
- Licht** → Blend- und Gegenlichtsituationen beachten – Aufstellung vor Fenstern vermeiden
- Ausstattung** → Nutzung stehend oder in Bewegung (Vorbeigehen), längere Gespräche sind eher unkomfortabel zu führen

2.4 Fireplace

Das Konzept der Fireplace basiert darauf, dass die Anordnung der Installation eine kreisförmige Gesprächssituation suggeriert, bei der ein gemeinsames Objekt (Fireplace) im Mittelpunkt steht, das eine Referenz zur räumlichen Verortung der Unternehmensstandorte schafft. Der Prototyp Fireplace ist typisch für zurückgezogene, eher länger dauernde Gespräche mit mittlerem Privacy-Level. Die Anbahnung der virtuell-informellen Kommunikation erfolgt durch die vorangehende kurzfristige Absprache via Chat oder an einem anderen OviK, z.B. Säule. Der Einsatz ist in abschliessbaren Räumen bzw. abgetrennten Kombi- oder Durchgangszonen (z.B. Grossraumbüro) vorgesehen, die ausreichend Privatheit gewährleisten.

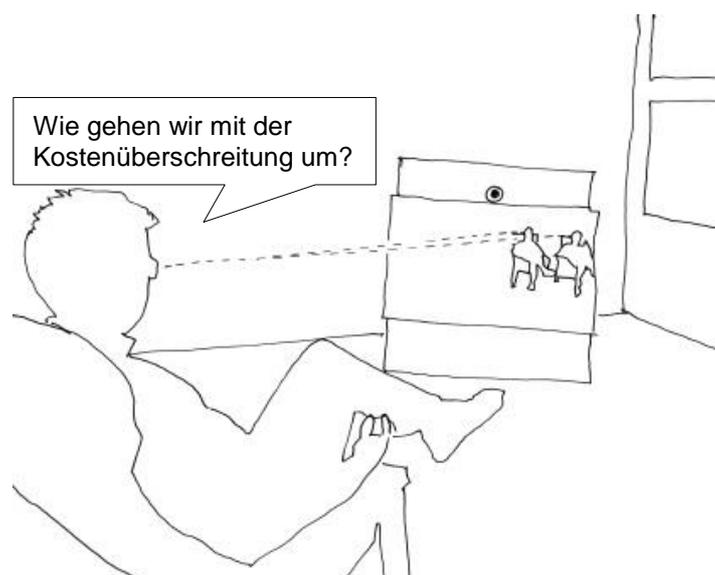


Abbildung 4: Prototypisches Szenario Fireplace

Räumliche Anforderungen Fireplace:

Lage	→ Einfache Integration in die Umgebung durch kompakte Abmasse (ca. 30cmx80cm) exkl. Fläche für die Nutzer
Privatheit	→ Aufstellung an der Wand, freistehend oder in einer Raumecke (konkav)
	→ Abdeckung eines kleinen bis mittleren Blickwinkels von ca. 90°-120°
	→ Offene Installation im Raum, von der ggf. audio-visuelle Störungen ausgehen können, z.B. in der Nähe von Arbeitsplätzen
Raumgliederung	→ Bei räumlichen Veränderungen ist der Standort der Aufstellung mit geringem Aufwand anpassbar
	→ Bewirkt keine räumliche Trennung als raumbildendes Element
	→ In Abhängigkeit von der Bildschirmgröße ist auf eine ausreichend grosse Fläche bzw. auf genügend Abstand vor den Bildschirmen zu achten
Charakter/ Affordanz	→ Offener, einladender Charakter – Installation nicht als OviK erkennbar, weil im räumlichen Kontext separiert, deshalb ist die Anbahnung über andere Kanäle zu erreichen
Akustik	→ Akustisch nicht isoliert und nicht kontrollierbar – Aufstellung in Bereichen mit geringen Anforderungen an Lärmschutz möglich
Licht	→ Blend- und Gegenlichtsituationen beachten – Aufstellung vor Fenstern vermeiden
Ausstattung	→ Nutzung sitzend, längere Gespräche können komfortabel geführt werden

3. Zusammenfassende Diskussion

Vor der Analyse und Konzeption der räumlichen Anforderungen an OviKs sind die beabsichtigten Zielstellungen virtuell-informeller Kommunikation zu formulieren. So haben z.B. OviKs, die eine Identitätsbildung fördern sollen, andere räumliche Anforderungen als solche, die den Erfahrungs- und Wissensaustausch unterstützen. Mit der Definition der oben genannten Zielstellungen werden in einem ersten Schritt die räumlichen Anforderungen analysiert und konzipiert. Die Analyse bezieht sich dabei auf die vorhandenen räumlichen Merkmale (IST-Zustand) von Bestandsgebäuden, während mit der Konzeption die räumlichen Anforderungen bei der Einführung von OviKs definiert werden (SOLL-Zustand). Mit der entwickelten Checkliste werden sowohl die Ergebnisse der Analyse als auch der Konzeption festgehalten und bewertet, um sie zwischen zwei Unternehmensstandorten zu vergleichen. In einem zweiten Schritt lassen sich aus den gewonnenen Erkenntnissen erste Rückschlüsse auf die Vorauswahl eines OviK-Typs ziehen (vgl. 1. Räumliche Anforderungen in der Analyse und Konzeption). Der ausgewählte OviK-Typ wird in einem weiteren Schritt auf die spezifischen Bedürfnisse des Bestellers adaptiert und mit Hilfe eines Variantenstudiums überprüft (vgl. Symposiumsbeitrag Anforderungen an die Produktentwicklung von OviKs). Dabei wird auf ein optimales Zusammenspiel psychosozialer und technisch-räumlicher Aspekte geachtet, das eine zentrale Bedingung für die erfolgsversprechende Einführung von OviKs ist (vgl. Symposiumsbeitrag sozio-kulturellen Erfolgsfaktoren von OviKs).